



Vom Jubelstief eilen wir zu Jubelstiefen. Während der grüne Korbeer an dem frischgeschrittenen Ehrenstand niederstinkt, wird schon der nächste Zweig gebrochen, um einen neuen erlauchteren Toten zu feiern. Korbeer und Hymnus Jedem ohne Unterschied. Zum Nachdenken bleibt keine Zeit. Wollen wir es mit Carl Spitzweg ebenso halten, und an seinem hundertsten Geburtstag nur den Aufenthalt machen, den der Eilszug moderner Selbstbetätigung vorseht? Wir, wir Münchner? Nein, wir wollen den fünften Februar mit einem dicken Striche ausschalten aus der Reihe der Genossen, beschaulich dastehen mit geschlossenen Augen und träumen von längstvergangener Stille und Heimlichkeit. Wenn wir Abends den Staub gewischt haben von der ältesten Lampe unseres Hausrats und sie schwachen wohlthuenden Schein über den eichenen Tisch wirft, auf den wir sie fürsorglich setzen, dann nehmen wir die Blätter zur Hand, auf denen der Altmeister des häuslichen Behagens, der köstliche Erzähler harmloser heiterer Geschichten, der gründliche Beobachter der guten alten Zeit und des gemüthlichen altmännlichen Kobens so herzensinnig zu uns spricht.

Ja, wir Münchner müssen und werden Carl Spitzweg mit einer ganz besonderen Dankbarkeit feiern. Seine Persönlichkeit im menschlichen Sinne feiert uns Erstens da als das individuelle und gutmüthig sinnende, aber ja nicht biederer Grazie erwangene Muster des echten Münchners aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Und ebenso hat sein Werk sich ihre ausdrucksvolle Kraft aus den einmaligen reich und rein fließenden Quellen altmännlicher Volksursprünglichkeit geschöpft. Wohl tritt sie nicht offenkundig und mit aufdringlicher Deutlichkeit hervor, sie unterliegt vielmehr häufig den befehlenden Stimmungen einer glücklich bildenden Phantasie. Aber wenn Spitzweg, der Dichter, den Zauberarmel romantischen Empfindens umtat, wenn der Geist Niemalsgesehenes zu wunderbarer Wirklichkeit formte, das Herz blieb doch daheim, und leitete die Hand, die die Farben sorglich auflegte. Spitzweg wird mit der natürlichen Reichtigkeit seines Humors trotz seines Weltvertrauens zunächst nur von uns Münchnern verstanden werden können, bis einmal die Zeit kommt, wo die Erwachsenen nichts mehr davon wissen, wie schön es früher war in ihrer Heimatstadt, wenn der Wind einer fremden Leberkultur, der durch das Siegestor hereinbläst, zum erstehenden Wissenstürme gemorden ist. Dann wird man vielleicht den Künstler entwicklungs-geschichtlich zu erklären versuchen, ihn, der allem Anborehen zum Trotz unerkennbar für sich allein steht, man wird den nebenfächlichen Einfluß französischer Maler wie Fabry und Decamps unterstreifen, vielleicht wird man seine kleine Kunst als kleine Kunst nicht mehr verstehen. Wir fragen nichts danach. Denn wir haben ja noch eine Abnung von Altmännlicher Schönheit, die wir mit dem Schürhängel an den Gärten bei der alten Keschlferne entlang gingen oder an freien Nachmittagen uns herumtrieben auf den Wiesen am



Carl Spitzweg an der Staffelei

Eduard Grützer

grünen Baum und auf der Auer Dalt den entseflichen Moritaten laufschen. Da hat auch der Rindermarkt die vielen verschönderten Gassen und die unauffindbaren dunkeln Durchgänge besessen, die zum Henmarkt hinüberföhren. Injastamt hier hat Spitzweg sein Atelier aufgeschlagen, hier seine scharfen Angen geschloffen, und Mündchens Wahrzeichen der alte Peter, hat als glückbringender Freund ihn in die Fenster geschaut.

Gar nicht weit entfernt, unter der Obhut der frauenfische, Neuhauptstraße 14, stand Spitzwegs Wiege. Der Vater ist ein wohlhabender und angefehener Mündchner Bürger gemein, politisch trat er gelegentlich hervor, und im Landtage hat er das Denkmäl des Königs Max Joseph vor dem Hoftheater angetregt. Von der Kunst wollte er sonst fechtlich nicht viel wissen. Er war befreit, den Sohn, folgiam wie er war, zu einem guten und bürgerlich angesehenen Berufe zu erziehen. Man schickte ihn in die Lateinschule, und dann verpfaufchte er den Cicero mit dem Meister des Apothekers. Die Hofapothek hat die Ehre, „Subjekt“ und Provisor Spitzweg zum behäbigem Apotheker ausgebildet zu haben. Wir können uns den Meister gut vorstellen, wie er kurzschichtig und prüfend mit flätschlein und Pflanzstüchdel hantierte, und ein kleiner Nest seines ursprünglichen Berufes fecht deutlich erkennbar in der Beobachtungsheit und Genauigkeit des Künstlers, der hier an den „nachprüflichen“ Apotheker in Goethes Hermann und Dorothea gemahnt. Und als er später die Rothenburger Marienapothek malte mit dem ängstlich warienden Mütterlein und dem wichtigtuertlichen Provisor, der im Stofen innehält, um den sitfam vorbeispazierenden Jungfer Nachharn feurige Blicke nachzufenden — da wird er feher vergnüglicht an die eigene Kecheit zurück-



gedacht haben, in der er übrigens eine reichlich zugemessene Urlaubszeit flug nutzte, um nach Italien hineinzufehen. Da starb der Vater, fast dreißigjährig, grüßte Carl Spitzweg die Freiheit. Lieber den neuen Beruf befehte sich die Meinung beim Stubenvollwühl-schoppen. Die Kunst König Ludwig I. leuchtete den Künstlern, und so füllte sich auch der Bürger der Stadt be-müthigt, um nicht nach obenhin Mergernis zu geben, eine freundsliche Miene zu ziehen. Aus dem abspredenden „Malervolk“ wurde Wohlgeborenen der Herr Kunstmaler. Spitzweg konnte mit seinem Vermögen die Nachteile des Künstlerberufes vermeiden, aber die Akademie besuchen wollte er democh nicht. Seit Jahren hatte er Bücheldchen mit Skizzen gemacht, den eigenen Angen folgend, fechtbar, was seine Laune anregte, jahwehkrante Dienstboten und ausgediente, brummige Feldzugsoldaten draußen in Bruck, den verpfaften Klüchker in englischen Gärten und die preziosen alten Jungfern auf der Promenade, übergemisthabte Brief-träger und grillenhafte Stadtdiogenale — ein Material fand ihm zur Verfügmig, wie es zu gleicher Zeit der norddeutsche Antidotakt Menseh nicht fechtiger zu sammengebracht hat. Zu den Figuren fand sich alsbald die Wühne, auf der sie stimmungs- und befallsicher wandelten. Spitzweg zog aus mit Schleich, dem prächtigen Landkäufer, um die Sonne im Daqaer Moor scheiden zu sehen, er wanderte ins Juraal zu Hüfen unserer Dorapfen, an mandern unerfeiglichen felsblöck, den allein der romantische Efeu zu erlektern vermag, sah er hinauf, und dann verfuachte er heimlich die Waldnymphe im grünen Bergsee zu belauschen. Das Gold der frühen Morgenstunden begwang sein ganzes Wesen. Wenn „entzündet alle Höhn, be-rühht die Täler“ dalagen, da fand er die Wirkung des Kontrastes weniger malerisch als bei den ersten Strahlen der aufsteigenden, nebelabenden Morgenfonne, deren taufendte Zauberfische viele der Spitzwegfchen Landschaften überfcheint. Er stieg empor zu der Semerin auf der Alm, lagerte im hellen Grün und blinzelte nun erwartungs-voll die Windungen des Pfades hinauf, ob nicht am Gattell drunten sich etwas ereignen werde, ob nicht der forscher oder der Vader daherkäme, und sein Herz frohloste, als er einmal gar den jubhfreudigen heimkehrenden „Keiber“ antreffen sah. War's noch zu fast, um hergewürts sich zu rüffen, kummelte er gemächlich in den engen Gassen der Altstadt, und als es ihn antrieb, die Höfe und Tore, die feckamen Siebel und die blumenumfstellten Erter der alten Wärdshädie kennen zu lernen, fuhr er auf der Churn und Carlisohen Post weit über Land und zehnete in Nordlingen und Dinkelsbühl, vor allem in der Stadt, deren dichterfich-verfärktes Märchendafein seine Nase so vermandtschaftlich nahe anspra- ch, in Rothenburg und der Tauber.

Dieser feste Wanderfimm des Malers stellt ihn in Beziehung zu einer ganzen Gruppe Mündchner Künstler, neben denen er sich ganz fechtändig hält. Während der ersten Hälfte des 19. Jahr-hunderts bildete das künstlerfiche Leben Mündchens zwei scharfe Gegenfäge. Es sehrift teils einher auf dem hohen Kothurn akademifch-fechtigfälliger

klassizistischer Tradition, teils war es ein romantisches Nachzüglerturn voller Humor und Laune, eine lustige Schar, die mit offenen Augen durch die Gassen und über die Landstraßen lief, dort Cornelius, Kaulbach, Heß, hier die Wagenbauer, Kaiser und Morgenstern, die Bürkel und Schleich, im Fährlein dieser Anrechten der sattlichste Bannerträger, Carl Spitzweg. Was ihn über die Genossen erhebt, ist die nach Stoff, Gehalt und malerischer Technik frei und frisch sich ausprechende Eigenart seiner Kunst. Denn er wertete in seiner Phantasie, deren Lebendigkeit ihm die merkwürdigsten Kunststücke gelingen ließ wie die wegen ihrer Naturwahrheit angehaunten Bilder aus dem Orient, die er nach der eifrigen Durchnahme eines gewichtigen ethnographischen Werkes über Ägypten kaufte, frei im Kopf Geschautes und Gelesenes um und kopierte gleichsam nach einem Bilde, das er schon fertig in sich trug. Das Anekdotenhafte des Genres, die köstliche Pointe kam dann erst in zweiter Linie und fiel weg, wenn sie sich hätte erzwingen lassen müssen und sich nicht ganz von selber gab. Das Malerisch Natürliche der Ausführung ist vielleicht das Anziehendste des Spitzweg'schen Genres, für die Harmonie der Farben, für die kleine Nuance wie für den abstrichlichen Kontrast mit der gleichen sensitiven Feinheit des Empfindens begabt, entzückt und erschaut seine Kunst durch die Einfachheit des Eindrucks, die rein äußerlich durch das kleine Format der Bilder verhäßt wird.

Spitzweg nahm es sehr gewissenhaft bei der Arbeit. Wenn das Werk seiner Kritik nicht Stand hielt, wanderte es in den Ofen, und so ging es fort, bis endlich, oft erst nach einem Dutzend von Versuchen, die gerungelte Stirn sich in zufriedenen Falten glättete. Das wichtigste Instrument des Meisters war das zersägende Federmesser. Erhöhm hat der Meister, dem ein uner müdlicher Fleiß bis zum letzten Stündlein eigen war, fast 500 Bilder hinterlassen. Man hat sich bemüht, gefühlt, mehrere Perioden in der Kunst Spitzwegs zu unterscheiden. Doch ist nur ein einziger wichtiger Wendepunkt deutlich wahrzunehmen. Dem Münchner Freundeskreise, dem Dyck und Raht Anregungen gaben, welchen Spitzwegs frühe Bilder sich nicht entziehen konnten, mit dem Freunde Schleich (1851) zu einer längeren Studienreise nach Frankreich und England entwiden, hat Spitzweg in London von den theoretischen Erklärungen Burnetts gelernt, in Paris Decamps und Diaz technische Ausdrucksmittel abgesehen, die er heimgekehrt, maßvoll prüfte. Mehr noch gaben ihm die Holländischen Meister, die er in Pommersfelden und München liebevoll kopierte,



Heimkehr des Urläubers

Carl Spitzweg



Fahrende Künstler im Walde

Carl Spitzweg

welch ihm der „Christen“ Nebenbuhlischen Selbstgefells vertilgen gut gelang. Als glückliche Folge dieses bescheiden Dichters zeigt sich von jetzt an in der Farbe eine gelungene Mischung der hellen Erde, in der Zeichnung eine sichere Anordnung architektonischer Wirkungen im Raum. Ein volles Menschentum ist Spitzweg bis so weit geliehen.

Während er äußerlich die Lebenswichtigen Seiten des verbitsteten Junggeblies zur Schau trug, blieb der Künstler auf der schlafensherabigen Höhe stehen — einer Höhe, deren überragende Position er (spätlich und weithersehend nicht einsehen wollte, 1857 hat Spitzweg zum erstenmal im Kunstverein ausgeführt. Es war ein Erfolg, wie ihn

Spitzweg nur Oberränder und Barburger in ihrer Glanzzeit errichteten. Eine ganze Gefährliche im Charakterbenfist ließ sich von seiner Keimwand ableiten. Wie verließen die Mäntel dieser Dammers nicht mehr und betradeten das Bild, das in der neuen Dinafotografie hängt, ohne uns erwidern zu können. Hater vom Schären kreuzt

mit zitternden Hand der freudige Dichter im Welt an einem neuen Werk. Die andere Hand flambiert mählich das Versmaß, dessen Schema an der Wand irrt. Im Osten breunt oben VI, und damit die Klänge noch leuchtiger werden, ist man in trüber Erwartung die anderen Hände zur Seite, Strich und ungerichtig ist die Zeichnung.

Die Farbe matt, aber doch das freier fallen schon die hellen Strahlen der Sonne, die noch auf den letzten Arbeiten Spitzwegs leuchtet. Welt breiten aus wackel er doch seine Zeichnungen für die glühenden Klänge, deren flüchtige Handchrift, der angeblich lichen Eingebung folgern, fast modern ausbleibt. Den da an fehlte er nie auf den Bes-

stellungen, die damals noch wirft die Uebertung hatten, und 1849 war er neben Neacht und Zintus Seig unter den Gärten.

Mit dem Namen „Spitzweg“ verbindet sich nun eine sehr Duelleitung. Die die Klänge hüber und leuchtigester empfunden. In seinen Bildern allen kehrt der seine Duft, der wie



Alte Bürgerwehr

Carl Spitzweg

einfach als Kinder einsagen, als Großmutter den alten Schrank öffnete, um ihr Brautkleid mit den guten Spizgen zu zeigen. Es ist der milde Hauch der guten alten, der glücklichen goldnen Zeit.

Der Maler mit dem weichen Herzen, den die Nachbarschaft als höchsten Schiedsrichter in allen menschlich-häuslichen Dingen verehrt, der stille Erzähler und Dichter hat manchmal auch zur Feder gegriffen, um den launigen Einkäufen des Pinxels andere Genossen zu geben, farfsüßlicher und tiefer Art. Allgemein suchte man sein Wesen, das zwischen lebenswüthiger Schmelzei und geistreichem Tadeln, holder Beschaulichkeit und jungesellhaftem Gram schwankte, neben Jean Paul zu stellen. Uns steht Altmeister Spitzweg neben einem Andern, Größeren, dessen Ruhm ebenfalls häußlich wächst, neben Gottfried Keller. In Spiegeln dem Mädchen ist gedruckt: „Sogleich kleidete sich Herr Pinxel in sein abgeschabtes gelbes Sammetwäschen, das er nur bei feierlichen Gelegenheiten trug, setzte die bessere Pudelmütze auf und umgürte sie mit seinem Degen; in die Hand nahm er einen alten grünen Handschuh, ein Balsamfläschchen, worin einft Balsam gewesen und das noch ein bißchen roth, und eine papierte Telfe, worauf er vor das Thor ging, um zu freien.“ Kann man sich eine köstlichere Beschreibung Spitzwegiger Figuren denken? In diesen Worten sehen sie lebhaftig vor uns. Und wie wir Meister Gottfried den schlichten Eichenfranz geben, um ihm die Jubelst des Korbeers zu ersparen, so wollen wir Carl Spitzweg feiern. Vielleicht läßt ein milder frühlingssahnder Sonnenstrahl aus der winterlichen Erde irgendwo ein Veilchen aufsprühen. Das wollen wir suchen, und es dankbaren Hergens Altmeister Spitzweg aufs Grab legen. Ihm wird's so am liebsten sein.

Zermann Uhde-Bernays

Gedichte

Von Carl Spitzweg

[bläher unveröffentlichtlich]

Malergespräch

Spitzweg:

O Himmel, ist die Kunst doch schwer,
Die Göttin sprich', die bralle!

Schwind:

Ja, Lieber, wenn so leicht es wär,
Die Luder malten alle!

Titiens Himmelfahrt Mariens

Hät'st Du doch, gold'ner Titian,
(Und mit dir auch noch andre)
Gemalt nicht, wie so himmelan
Maria leiblich wandte;
Hät'st du dies Frauenkonterfei
So himmlisch nicht beschriebien:
Ein Dagma wär — ich bleib dabei —
Vielleicht erspart uns blieben.

Rezept zu einem guten Schläfe

Beschwere dein Gewissen nicht,
So detto nicht den Magen.
Doch was bei dir Gewissen ist,
Mußt du dir selber sagen.

Im Alter

Die gelben Blätter schaufeln
Im Sonnenstrahl, dem fallen.
Nicht Amoretten gaulen
Wie anno dazumalen.

In warmer Dfennade,
Fißschute an den Füßen,
Erwart ich still und späbe
Was bald werd kommen müssen.

Doch will getrost ich wandern,
Und wird der Vorhang fallen,
So gömm' ich gerne andern,
Den Frühling neu zu malen.

Schwarzer Herrgott

„Generl: eine Malche Schwarzen Herrgott und ein recht großes Glas dazu!“

Zwanzigjährig, glühend von Glück und Leben und dem ersten Frauenfuß, den ich noch frisch auf den Spizgen trug, war ich in die kleine Weinstraße getreten, die so recht noch ein Stück Altmünchen war mit ihrem weißgetünchten Kreuzgerände und der, braun wie Bratenbrühe, mit Velfarbe gestrichenen Wand. Das Fenster in seiner tiefen Nische hatte Bürgenschleiben, um die sich Gfeu rankte, und Gfeu rankte auch zu dem feinen hölzernen Bachstusfnaben in der Stammstiche empor. Es war ein beisehendes Stübel — heute ist es längst verschwunden, und das hüße Gächchen, wo es lag, ist eine breite Straße geworden, durch die der Verkehr bonnet und knutert. Canals aber war's noch gut sein, bot, wie der Generl haufte. Die Gläser waren lo rein, wie der Wein, der drinnen perlt, und die gewaltig bide Wittfrau die Abends am Stammstich mit tarofte, war die mütterliche Freundin aller Gäte.

Ohne mich lange anzusehen, hatte ich an dem Tisch in der erlekterartigen Fensternische Platz genommen und nicht beachtet, daß auf der andern Seite des Tisches schon ein Golt saß. Es war der alte Maler, den man Professor nannte, weil er sein Leben lang Zeichenlehrer gewesen war, ein jugendlicher Greis mit roßgem Gesicht und dichten, eifengrauen Haar. Wir waren gut Bekannte schon von der Schule her und ich hatte



Ernte

Carl Spitzweg

manches Stündlein in seinen wunderlichen engen und dunklen Atelier verbracht, im vierten Hinterhause an einer der alten Straßen. Man hatte von dort einen weiten Ausblick über helle, windstille und wunderbarlich ineinander geschachtelte alte Pregelbäcker, Waldhaufhänge und bisargeförmige Schilote, über luftegebede, grünwärmerte Türmen und Türme. Er zeigte mir dann seine Schätze, seine schloßen hübschen Weiden aus Almünden, gefächigte Krüppelfiguren und andere Kuriositäten, das kleine Buchbaummodell einer der Herkulesgruppen des alten Roman Anton Boos, Stubienköpfe aus der Corneliuszeit, Anbenken an alte Künstlerfeste, zumal lustige wunderliche Ungeheuer, die er sich aus den Korfen geleierter Chamagnersoldaten mit schaueriger Phantastie zu rechtelchnigt und bemalt hatte. Und am besten gefallen von seinen Schätzen hatte mir immer ein Mädchenbildnis in alter Münchner Tracht mit Regenmäntelchen und einem weißen Maßwurfschawl, der über einen rotgrün-schillernden Seidenbesen getragen war. Ein süßes frisches Gesicht — hätte auch in der Schönheitsgalerie mit Ehren bestanden! Fertig war das Bild aber nicht!

Der Professor war jeden Morgen in der Weinstube zu treffen, wo er sein halbes fläschchen Wein trank, täglich denselben, den blumigen und feurigen Corneliusen Herrgott. Dessen Güte war der Stolz und die Liebertierung des Dantes.

Als ich den alten Herrn jetzt grüßte, mochten meine Augen ein wenig verärrertlich glänzen. Er lächelte, sein, ohne Spott und ohne ich das große Glas vollgeschänkt, das mit Venet brachte, hob er mir einen der kleinen altväterlichen Römer zu, die auf dem Tische standen.

„Nichts für unmut — aber ich meine, Sie sollten die Freude, die Sie da im Herzen haben, wohl begreifen, aber nicht erlösen!“

Er tat und sagte das so liebenswürdig, daß ich gutwillig Folge leistete. Fragend aber sah ich ihn an. „Gewiß!“ sagte er, „Sie sollen auch wissen, wie ich es meine und warum ich mich in eine

Sache mische, die mich nicht angeht. Aber ich habe meine eigenen Gedanken über den Wein und das Glas. Und es ist so eine Art von Respekt dabei. Denn der Wein ist ein Freudenbringer bloß für den, der ihn respektiert. Sonst kann er ein — schwarzer Dergott sein!“ Er sah bestunnt zu dem braungeäucherten Weingott empor — ließ einen kleinen Schluck des goldigen Nasses mit trillerendem Geräusch über die Zunge rollen und fuhr dann fort:

„Ich kann ein Lied davon singen. Der da“ — er hob das fläschchen lachend in die Höhe, gegen das Fenster — „der da hat die Schuld, daß mein Lebensglück nicht länger gedauert hat, als einen halben Tag. Ich hab's ihm aber längst verziehen“ — er stich, wie begütigend, mit der Dauid über die fläschle — „den er hat mich in mancher harten Stunde darüber getröstet und über vieles Andere auch!“

Der alte Mann schweig einen Augenblick, dann sah er mich mit seinen hellen großen Augen an und fuhr fort:

„Ich will's kurz machen und erzähle Ihnen die Geschichte, nicht weil ich ein alter Schwäger bin, sondern weil mich Ihr seliges Gesicht vorhin und Ihr Ruf an das Venet dort so mächtig an die — dümmste Stunde meines Lebens erinnert haben.“

Es sind jetzt vierzig Jahre her und ich war wohl damals schon um einige Jahre älter, als Sie jetzt sind. Ich war ein junger Maler, talentvoll, wie man sagte, und jedenfalls voll von einer Kunst-Begeisterung, wie sie wohl überhaupt nur einmal in der Welt gelebt hat, damals unter König Ludwig in München. Ich hatte eine schwere, entbehrungsreiche Studienzeit hinter mir und war erst allmählich ein Künstler geworden. Die Herren Cornelius und Kaulbach brauchten mich gerne als Hilfskraft und ich habe in der Residenz und der Glyptothek und der Ludwigsgalerie manche Figur nach ihren Kartons fertig gemalt. Jetzt liit es mir schon ein regelmäßiges Mittagessen

und das Loch von Atelier, wo ich heute noch wohne. Mein Kopf war von Künstlerträumen voll. Meinnte doch der Meister Cornelius selber, wenn ich ein Jahr mit ihm nach Rom ginge, dann würde ich so gut wie fertig — er wolle sich schon für mich umtun! Ein Mädel recht wie näher konnte, als vom Künstlerball im Hoftheater her. Sonst ging es mir knapp genug!

Da kam das Glück in einem Schwall über mich her, wie ihn nicht Viele erleben werden. Eines Tages läßt mich der größte und reichste Baumeister Münchens holen, ein Mann, mit dem ich schon bei jenen Freskopinselieren zu tun gehabt habe. Er will das Bild seiner Tochter haben — eben jenes Mädels, dem ich gut bin. Die Arbeit geht mir leicht von der Hand — in acht Tagen ist das Bild so weit, wie Sie es jetzt noch an meiner Wand sehen können — es ist die mit der Pregelhaube: die lehtere hat sie übrigens nur zum Malen getragen. Der Auftraggeber ist gewaltig zufrieden und eines Tages bietet er mir freimüthlich die Mittel zu jener Romfahrt an — Meister Cornelius hat sich bei ihm für mich verwendet. Und ich, in der Ueberdänglichkeit eines Romantikers vom reinsten Wasser, lehne dankend aber stols ab. Warum? meint er. Weil ich als armer Schluher nicht von der Gnade dessen profitieren möge, dessen Tochter ich liebe, unfinnig und ohne jede Aussicht, wie ich ja weiß!

Wie ich dazu kam, das zu sagen, weiß ich nicht mehr — ich weiß nur, daß ich's sagte.

Der Mann lächelt, geht aus dem Zimmer, kommt gleich mit dem Mädel zurück, läßt sie bei mir und geht wieder. Eine Minute später liegt sie mir am Halse, lachend und weinend und ich weiß, daß sie mir vom ersten Augenblick an gut gemeint ist, und die ganze Geschichte mit der Porträtmalerer und der Romreise selber eingefädelt hat. Und fünf Minuten später habe ich alles, was mein Herz begehren mag; das beste und schönste Mädel der Stadt als Braut, die glänzendsten Aus-



Der Witwer

Carl Spitzweg

sichten für meinen Beruf, in dem ich meine höchsten Künsterträume soll verwirklichen können, und dazu einen Schwiegervater, der ebenso ehrenhaft als reich, tüchtig und großdenkend ist und an mir förmlich einen Narren gefressen hat! Das war viel auf einmal — gelt? —

Schwindelnd vor Glück führte ich aus dem Hause, — zu meinem Unglück lieber! Es war ein Sonntag Morgen und alles war schon wie jetzt — nur das Venerel war noch nicht da. Sie ist erst um zwanzig Jahre früher auf die Welt gekommen. Wer aber schon da war, das war der Schwarze Herrgott! Den lieb ich kommen, weil's der beste Wein im Hause war. Und hab' auf mein Glück getrunken. Und — hab's ertränkt!

Der Professor nahm wieder einen gedankenvollen langen Schlud, ehe er weiter erzählte.

„Ich armer Teufel war keinen Wein gewöhnt und spürte zunächst keine Wirkung nicht. Kalt war er auch und ich habe doch nur eine Flasche aus's Wohl meiner Herzallerliebsten gekostet. Als ich nun wieder auf die Gasse trat, meinte ich, ich könnte stieren, so leicht war mir. Wohl ein Bißel heiß, Alles eitel Feiertags- und Sonnenschein. Und ich lachte mit, mit dieser lustigen Welt und rebete wohl auch hin und wieder verrücktes Zeug mit mir selbst. Die Leute sahen mir nach und lachten

auch. Erst machte mir das Spaß, ich lachte sie wieder an, freuzfidel! Als ich aber merkte, daß sie mich anlachten, ward ich böse und als ich jetzt recht stramm und gerade gehen wollte, stolperte ich über meine Beine. Auf dem Frauenbergel nahm mir der Wind den Hut, und als ich ihm nachjagte, hatten die Leute erst ihre Lustbarkeit. Ein Polizeidiener half mir, den Malabreter zu fangen, und fragte mich, ob mir nicht wohl sei. In der Kaufingergasse wurde mir recht seltsam heiß und schwindlig — ich rüchtete in einen Torbogen, um mich zu sammeln. Eine alte Katschbabe, deren boshaftes Gesicht ich heute noch vor mir sehe, lief mir nach und bot mir ein Glas Wasser an. Ich — während wieder heraus auf die Gasse! Ein Mietskutscher mit leerem Wagen kam daher und lud mich mit einem schlechten Biß zum Mitsahren ein. Ich wurde grob und er fuhr aus Bosheit neben mir her. Ich wettete auf ihn los und er schimpfte zurück. Ich bog vom Marienplatz in das Schiedergäßel ein, waltete mit einem Vatermenschen zusammen, verlor wieder den Hut — und sah nun plötzlich in das zornrote Gesicht meines Schwiegervaters und in das todblaue Gesicht meiner Braut, die eben aus der Hofuhrnmesse in der Peterskirche kamen! Fastungslos sprang ich jetzt doch in den Wagen und fuhr unter

dem spöttischen Hallo des Publikums davon! Wäre ich nun vernünftig zu dem Mädel und dessen Vater gegangen und hätte erzählt, wie's gekommen war, es wäre wohl Alles wieder in der Reihe gewesen. Vielleicht auch nicht — ich weiß es nicht! Eine falsche Scham ließ mich schweigen und schmollen, ich mied es monatelang, jenen zu begegnen. Ich wartete auf ein Lebenszeichen von meiner Liebsten und sie auf eins von mir. Schließlich schrieb ich einen überreichten und törichten Abschiedsbrief, den mir die verlegte Eigenliebe diktierte — es war vorbei!

Ich bin kein großer Maler, sondern ein kleiner Reichenlehrer geworden, und sie wurde die brave Frau eines Andern — nachdem sie lange genug um mich gewinkt hatte. Heute denkt sie nichts Schlechtes mehr von mir, sie weiß ja, wie ich in jenen klamotten Zustand, zu meinem ersten und letzten Kausal, gekommen bin. Wenn wir uns begegnen, wird sie mich immer rot und lächelt ein wenig. Erst heute war das wieder. Und es war wieder an jener fatalen Ecke beim Schiedergäßel. Sie sah in ihrem feinen Glaswagen und hatte ein weißes Spitzenbündel auf dem Schoß. Mein alter, verlorener Schatz fuhr eben mit dem ersten Urenkel in die Peterskirche zur Taufe.“

S. v. Opini

Die Stadt

Soll ihr Bestes ihr erzählen
Eine alte deutsche Stadt,
Darfst du nicht den Tag dir wählen
Im Gewühl der Krämerseelen,
Mußt tiefnachts hinein dich stehlen,
Wenn ihr Himmel Vollmond hat.

Dann aus wirrendem Getriebe
Löst sich klar ihr Dauerbild,
Das, ob Zeit auf Zeit vertriebe,
Immer stolz und ruhig bliebe —
Deutlich wird die Kraft der Liebe,
Die sie hob aus dem Gefild.

Tüchtig-ernstes Menschenringen
Redet dann aus jedem Bau,
Not und herrliches Bezingen!
Und die grauen Brunnen singen
All das siegende Gelingen
Feierlich im Silberblau.

Lausche, wie aus ihrem Munde
Alles tönt so hell und reich —
Füh' die Würde jeder Stunde,
Füh' dich eins dem großen Bunde!
Und auch deines Lebens Wunde
Wird sich schliessen zaubergleich.

Hanns von Gumpenberg

Histörchen aus alten Tagen

Die Frau Oberbrückenmanteinnehmerin Anastasia Plunzgerüber und die Frau Oberhofschindlerwallerin Eulalia Stügelberger waren durch die Stellung ihrer Gatten in der gleichen Rangstufe. Das war an und für sich ganz hübsch, führte aber bei allen mehr oder weniger festlichen Einladungen zu ewigen Komplikationen, indem keine der beiden Damen von der andern den Vortritt annehmen wollte. Wehe ihr übrigens, wenn sie es getan hätte! Es war schließlich zu einer stillschweigenden Geflossenheit gekommen, daß die Oberbrückenmanteinnehmerin und die Oberhofschindlerwallerin es sorgfältig vermeiden, zu gleicher Zeit zu erscheinen, wodurch die Vortrittsfrage an der Tür entfiel. Eines Tages wollte es aber doch ein schlimmer Zufall, daß beide weibliche Honoratioren anlässlich eines Kaffeekränzchens bei der Frau Keilhammererungs-evidenzärztin gleichzeitig angekündet kamen. Die Oberbrückenmanteinnehmerin und die Oberhofschindlerwallerin verfügten nämlich beide über eine sehr ansehnliche Keibeshülle. Nachdem sich die beiden Damen mindestens eine Viertelstunde gegenseitig becomplimentiert und sich gegenseitig den Vortritt an der Tür angeboten hatten, entschlossen sie sich endlich, damit von keiner Seite das Deforum verlegt werde, gleichzeitig einzutreten. Da geschah das Ungeheure. Die beiden Damen blieben fest aneinander gepreßt im

Türrahmen stecken und konnten nicht mehr vor noch zurück. Erst den verzweifeltsten Anstrengungen aller Anwesenden gelang es nach geraumer Zeit, sie zu befreien. Die Damen kamen mit ein paar Beulen und Hautabstürzungen davon. Der Kaffee war einwieweil kalt geworden. Das nächste Wochenblättchen brachte jedoch einen begeisterten Artikel über diese geradezu heroische Beobachtung der Eitelkeit, die selbst Gefahren für Leib und Leben nicht scheute. Erwähnt man von diesem Tage an die Oberhofschindlerwallerin eine Todfeindin der Oberbrückenmanteinnehmerin: Als die beiden Damen durch die Tür mit vereinten Kräften durchgepreßt wurden, hatte die Oberbrückenmanteinnehmerin die ungeheure Catatolgiekeit gehabt, zuerst ins Zimmer hineinzuapurzeln.

Rudolf Greinz

Das Lied von der Stimmung

Stimmungsooller waren andre Zeiten,
Lieben Freunde, das ist nicht zu streiten!
War der Mensch in manchem damals dümmner,
War er überlegen doch als Stimmer.
Hundert kleine Zaubergeister thronen,
Wo Großvater und Großmutter wohnen —
Weder stillerstellst noch realistisch
War der Bau: doch, ach, so traumlich-mythisch!

Dicht von dunklem Eheu überponnen
Hing ein Erker vor, tieftraumverlonnen,
Auf dem Spitzurm drehte sich der weise
Wettergockel spähstolz im Kreise.

Und das Ziegeldach, das feingelente,
Wie es allem feil Behagen ishenkte!
Wenn der Regen drüber niederprang,
Klang's wie leiser Ellenlobklang . .

Durch das Buntgewirr der Blumentöpfe
Schoben lichte Jünglerlein die Köpfe,
Und in Dämmernächten zeigten sich
Alte Onkels lieb und wunderbar!

Wo ist nun dies alles hinerfchwunden?
Wo erlebt man heut' noch Stimmungshunden?
Seid nun noch ein solches Stimmungshaus,
Stimmungsmenschen schauen nicht heraus.

Drum bemüht euch endlich, ihr modernen
Ueberleuchten, solchen Charme zu lernen:
Seid nicht länger nüchtern oder toll,
Sondern werdet, bitte, Stimmungsooll!

Waltl

Welt und Stille

Als Meister Epizweg in die Jahre kam,
Daß er des alten Treibens nicht mehr froh
Und suchte sich ein neues Studie.

Und nitet branten sich am Demarkt ein —
Sanft Jakobslas nennt ihn die Zeitzeit ein —
Drei Etiegen hoch im Holzmüller-Baus,
Da paßt er Pinsel und Paletten aus.

Die Giesel neigen dort sich traun und dicht,
Ein jeder macht sein eigenes Gesicht;
Und wenn ein Gott das Herz dazu verleibt,
Dem reden sie von Zeit und Ewigkeit. —

Wie Heimat ward's dem farbenfrohen Mann:
„Siechtst, wie man da so rubig malen kann!“
Und eh ihn ganz das Leid gefangen hält,
Schafft er noch einmal seine schöne Welt.

Und fragt ein Freund, der sich dahervorleer,
Die mühen Etiegen mühevoll emvor,
Dem weist er weg, wie es ihm selbst gefiel,
Vom Dach herab des Lebens buntes Spiel.

Und sieht sich selber nicht genug und satt
Am heitren Tagbild seiner Fährstadt
Und richtet ihm den Zukus gegen Süd,
Wo fern der Engjanstrauf der Berge blüht.

Die Schwalben schiefen giebelaus- und ein,
Des Altes Antlitz ist voll Sonnenchein;
Der warme Wind weht in sein spärlich Haar,
Die Glocken von den Türmen schlagen klar.

Dem Freund behagt die stille Etiege nicht;
Der alte Meister aber lacht und spricht:
„Schau, das gefällt mir an dem Bäuerlein so,
Von da aus sieht die Welt von Großeslob.“

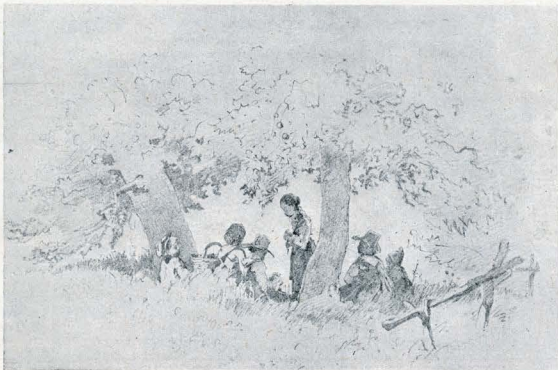
Frantz Langheirsch

Histörchen aus alten Tagen

Im Stammisch des Pfeifenflubs „Qualm“
beim „Blauen Hechten“ hatte eines Tages trotz
des Protezes des Wirts ein fremder Platz ge-
nommen. Es war noch ungefähr eine halbe
Stunde Zeit, bis die Gäste des Stammisches
eintrafen. Der Wirt machte den Fremden wieder-
holt auf das Unziemliche
seines Benehmens aufmerk-
sam, wagte es aber doch
nicht, Brachialgewalt anzu-
wenden, da der Fremde ein
ganz distinguiertes Aeußeres
besaß.

Allmählich fanden sich die
Gäste des Stammisches ein.
Einer nach dem andern
nutzten den Fremden Schweigen
und voll tiefer Ver-
achtung von oben bis unten,
ohne jedoch an dem Tisch
Platz zu nehmen. Sie be-
gaben sich vielmehr in das
nebenliegende Gastsimmer.
Als alle beilammen waren,
rief der Herr Landrichter
mit Stentorstimme: „Kaus-
smacht, bringe er den Stammis-
tisch!“

Der fiori ließ sich das
nicht zweimal sagen, ergriff
den Stammisch mit seinen
nervigen Fäusten und trug
ihn in's Gastsimmer. Der
Fremde blieb, nun doch et-
was verduzt, im Extrastuhl
ohne Tisch zurück. R. Gr.



In den Waldbergen

Carl Spitzweg

Industrie-Werke
für heilgymnastische Apparate
Maschinen- u. Metallwaren G.m.b.H.
-Solingen-

Aber sagen Sie doch, werte Freundin, wie kommt es, dass
"Sie alle so gesund und frisch und kräftig sind?"
"Ach, das ist weiter kein Geheimnis: Wir alle turnen mit
"Dr. med. Kemperdicks Teuton" D.R. PAT. N° 159043.
„Arztlicher Ratgeber für Zimmergymnastik von Dr. med. Bier zu jedem Apparat gratis."

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen,
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Deutschlands Machtstellung steht und fällt

mit den Erfolgen der deutschen Industrie. Unterstützen Sie dieselbe. Rauchen Sie **Salem Aleikum-Cigaretten**. Vollwertiger Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität. Nur echt mit Firma: **Originalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.** Über 1300 Arbeiter.

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
 3 1/4 4 5 6 8 10 Pf. das Stück.

Wabres Geschichtchen

In einer kleinen Garnison ist beim Herrn Oberst Abnberg-Gesellschaft. Eine junge Hauptmannsrau ist sich im Unklaren, ob sie dorthin „ausgeschmitten“ oder „geschlossen“ gehen soll. Sie schied deshalb den Burtsche von ihrer Freundin Frau v. B., er solle fragen, wie die gnädige Frau heute Abend zu dieser Gesellschaft gehe.

Der Burtsche riefte seinen Aufzug an, erhält jedoch die Antwort, die Herrschaft sei ausgegangen; „aber“, fügt der dortige Burtsche hinzu, „meine Gnädige geht, glaub ich, ausgeschmitten, denn sie hat sich auf 5 Uhr ein Bad beehlt!“

Dr. H. Vierling's Koryphäen-Seife

ges. gesch. 93855

Mildeste und vornehmste Toilette-Seife mit Zusatz von Borax und Kleienextrakt!
 Überraschende Wirkung auf den Teint! 5m täg. Gebrauh höher u. allerhöchster Menschheit!
 Glänzende Anerkennungen!!

Erföhlich in allen guten Geschäften

Preis 50 Pfg.

Alleiniger Fabrikant 3 Kronen- und 4 Kronen-Fabrik München.


 vorzugi. Musikinstr.
 od. Art bez. m. a.
 bill. direkt d. gr.
 auid. Musikinstr.
 Fabr. v. Rob. Barts, ... Hofl., Stuttgart.
 Preisl. grat. Bitte angeb f. welche instr.

NERVENSCHWÄCHE von neuen Gesichtspunkten aus
 Sensationelle Broschüre  bejapodell von einem Spezialarzt.
 Gegen 30 J. in Marken an Harroo
 im Muverl. D.C.Latke.
 Berlin 1 Landebergerstr.15.



Nervenschwäche

und Unterleibsliden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler, preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. — Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zurückbildung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Geseude lernt sich vor Krankheit u. Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).



Für Deutschland (Einschneidung im Aufgusslicht)

Für's Ausland (Einschneidung in Dreieck)

Vin aigre de Bully für die Toilette

wegen Kote und Sommersprossen.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
 Generalroot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 31/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preisocourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Frankfurt a. M.
Wiesbaden
Strassburg i. Els.

bei Prince et Wales,
Grasse, Bleichen 22.
Bamberger & Hertz
Gehr. Doerner
Friedrich Sommerlat

Pforzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Straßburg

bei J. P. Tillkes
Carl Fuchs
Adolf Hausmann
Grunwald & Pfliebig
Kaibel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Kaiserlautern
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 28
M. Ph. Seisser
Leopold Kölsch
Eduard Hebel
L. Fischer-Riegel.

Wahres Gesichtchen

In einer mitteldeutschen Residenz hat man am Hofthater Strauß „Salome“ gegeben. Naturgemäß bildet der Stoff des Dramas bald das Hauptgesprächsthema der Stadt. Nach einigen Tagen gibt Frau Kommerzienrat K. einen Damen-Kaffee. Und was erhebt nun Schmeife als Eis-speife? — Der Kopf Jochanaans, mit Himbeerjuice übergoßen . . .

Humor des Auslandes

Lebedame: „Mein Kind habe ich auch schon einmal u. zu heben bekommen: nämlich bei seiner Geburt.“ (Washington Post)

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine

„LILIPUT“

ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 38.-

Neuestes Modell 3.

Ohne Erlernung sofort zu schreiben.

Keine Weichgummitypen, Auswechselbares

Typensatz für alle Sprachen.

Ein Muster deutschen Erfindungsgebietes.

Grand Prix Paris 1907.

Selb. der Zeit der Einführung viele

tausend Maschinen verk. Illustr. Prosp. u.

Ankennungs-Schreiben gratis u. franko.

Justin Wm. Bamberger & Co.

Fabrik feinstech. Apparate

München S. Lindwurmstr. 129/131.

Körperfülle u. Büste

von Idealer Vollrindg. durch
ärzt. glanz. begutacht., gar-
unschäd. Verfah. Diskr.
Beachte, vertrauens. Anfr.
geg. Retourcard, d. Baronin v.
Dobransky, Balnesse-Berlin.

Lo'schpapier

Silk Blotting

In einfacher und doppelter Dicke in über 2000 Papier-
handlungen (einzelner Bogen 10 S.) erhältlich.
Jeder Bogen trägt am Rande in Blinddruck die
Worte:

„Silk Blotting.“

Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Für Geschäftszwecke unvergleichlich.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Hält sich vom Stiele
D. H. G. M. No. 8802.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstler-
pinsel am Marke
für Kunstmal.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmal.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- u. Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. B. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen
Nervenschwäche der Männer.
Von Universitätsprof. und vielen
Arzt-empfohl. Flakons 15 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chemische Fabrik H. Ungler,
Berlin N.W. 7.

Ferlin: Schweizer-Apotheke, W. S.
Fremerehaven: Adler-Apotheke.
Fresiau: Apotheke Schweidtzstr. 43.
Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1.
Danzig: Löwen-Apotheke.
Dortmund: Schwane-Apotheke.
Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt.
Erfurt: Mohren-Apotheke.
Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke.
Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke.
Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke.
Hamburg: Rathaus-Apotheke.
Hannover: Minerva-Apotheke.
Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler.
München: Ludwigs-Apotheke.
Plauen i. V.: Alte Apotheke.
Rostock: Hirsch-Apotheke.
Stuttgart: Schwane-Apotheke.
Zittau: Stadt-Apotheke.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen



rein künstl. Frell Mt. u.
Atelierparav. Von erst.
Autor, glänz. begut-
achtet! 5 Probe-Cab-
nets od. Stereokopien
5 M.-Illustr. Kart. m.
25 kleinen u. ein. Ca-
binetm. 1.50 M. in
Marken Vers. nur geg.
Bestit. dass Besteller

major. I. S. Recknagel Nachf. Konstr. n. München i.

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die
PIGULES OBIERTALES
die einzigen, welche die
Brüste entwickeln, fest-
halten, widersteifen und
der Frauenbüste eine gra-
ziose Fülle verleihen,
ohne der Gesundheit zu
schaden. Garantirt
Artenk-frei Von den
berühmtesten Frauen-
ärzten anerkannt.
Absolute Diskretion.
J. HARTIG, Apoth. Park,
Dorvor: Berlin.



HADRA, Apoth., Sprun-
genstr. 77. — München, Apoth.
Breslau, Adler-Apoth. — Frank-
furt a. M., Engel-Apoth. Gr. Friedr.-gegr. 46

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt geg. Modellan, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. unschädl. Arzt, empf. Streng reell - kein Scheinbild. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygiene-Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56. Königgrätzerstrasse 78.

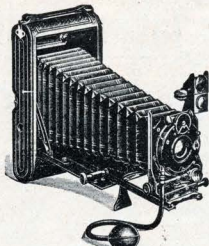


Hochinteressante Romane von **Sacher Masoch**
 zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pf. in Briefmarken.
 Leipziger Verlag
 G. m. b. H. in Leipzig 381X.

Kenntnisse
 auf allen Gebieten des Wissens erlangt man durch das Studium der Selbstunter-richtswerke Meth. Berns, Anrichtensend. Ob. jed. einzeln. Unterrichtsfacl. Besond. Prospekt über jedes Wissensgebiet und Anrichtensendens gratis u. fröhsig. Bonnes & Hachfeld Potsdam S.

GOERZ SPEZIAL-FILM-KAMERA TENAX

mit GOERZ-DOPPEL-ANASTIGMAT



für Rollfilms 8,3x10,8 cm (oder Platten 9x12 cm ohne Anwendung eines Adapters).

Klein, leicht, elegant.

Doppelter oder einfacher Balgenauszug. Mit Unikum- oder Compoundverschluss. Kataloge kostenfrei.

Bezug durch alle einschlägigen Geschäfte und durch die

OPTISCHE ANSTALT **C. P. GOERZ** AKTIEN-GESELLSCHAFT
 BERLIN - FRIEDENAU 26

LONDON PARIS NEWYORK CHICAGO

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Thalkirchen-München

510 Meter über dem Meer, Sommer und Winter in vollem Betrieb, modern. Sanatorium für Erholungsbedürftige, Nerven- und Innere Kranke. Herrliche Lage in alt. Park im hartel. 30 Minuten vom Zentrum Münchens. Illustr. Prospekt gratis durch den dirig. Arzt **Dr. Karl Ubeleisen.** (2 Aerzte.)

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.

Nur erstklassige Fabrikate.

Bestimmte Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Illustr. Prospekt Nr. 18 kostenfrei!

G. Rüdénberg jun.
 Hannover und Wien.

Kindermund

Lehrer: Was ist ein Monolog?
 Fräulein: Wenn einer mit sich allein spricht.

Lehrer: Und wie nennt man eine Unterhaltung zwischen zwei Personen?
 Fräulein: Ein Rendezvous.

Blütenlese der „Jugend“

Ein junges Paar sitzt in Corbale am Gardasee auf einer Terrasse, die Hellens-angeigen des gegenüberliegenden Hotels mitternd. Sie trinkt „Vino e birra di Pilsen, Sempre fresco“ und verdenkt sich das ihrem Gatten, folgt auf ihre Sprachkenntnis, folgendermaßen: „Wein und Pilsener Bier und immer was zu essen!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztliche Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 13.

Buch über Verhütung und naturgemässe arzneilose Selbstbehandlung von Schwächezuständen

bei Männern. Ratgeber für jeden, der an den Folgen jugendlicher Verirrungen etc. leidet. Holung ohne Apparate und med. Göt einm. tual. Nach d. dem Buche kann sich jeder selbst behandeln. Preis 3 Mk. in versch. Couvert zu beziehen von der Speid l-Naturheil anstalt von Franz Malcz, Frankfurt a.M. I. oder durch Buchhandlungen.

100 Mark

kostet nur die neue

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift
 Auswechselbare Buchstaben
 Einfachste Konstruktion
 Grosse Durchschlagskraft
 1 Jahr Garantie!

Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Der Platzmajor“) wie auch die übrigen Reproduktionen auf Seite 51 bis 57 sind erstmalige Veröffentlichungen von Bildern des 7 Meisters Carl Spitzweg dessen 100jährig. Geburtstag, den 5. Februar, wir mit dieser Nummer feiern.

Die hier veröffentlichten Bilder und Zeichnungen, sowie die Gedichte Carl Spitzwegs auf Seite 54 überliess uns in freundlichster Weise ihr Besitzer, Herr Eugen Spitzweg in München, der Nefte des Meisters und getreue Verwalter seines künstlerischen Nachlasses.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pf. für halbseltig, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pf. extra.

Wir verweisen auch auf die unten trefflicher Redaktion bei Braun & Schneider in München erschienenen Werke:

Die Spitzweg-Mappe 50 Mark
Die neue Spitzweg-Mappe 12 Mark.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stivoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Fährbegraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Stottern Garant: Zahlung nach 3 Monaten. C. Buchholz, Lehrer, Hannover I, Nordmanstr. 14.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
LITHO. FÜR SCHWARZ- u. FARBBILDUNG
IN ALLEN REPRODUCTIONEN
PROTILITHOGRAPHIE
KALIBRANZEICHEN
REPRODUCTIONEN



„EINE GESCHICHTE DER MODERNEN KUNST lässt sich nicht mehr schreiben, ohne auf die **DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION**

Bezug zu nehmen“ schreibt PROFESSOR DR. VETTERLEIN-DARMSTADT anlässlich des soeben abgeschlossenen 10. Jahrganges dieser rühmlichst bekannten Kunstzeitschrift.

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

=: ein Dokument deutscher Kunst und deutscher Kultur! =:

Jährlich Prospekte gratis und franco Probeheft zwölf Hefte M. 24.— von der reich illust. M. 2.—

Verlagsanstalt ALEXANDER KOCH - DARMSTADT.

Alle Völker fordern energisch

Naumann's Germania - Jdeal -

Seidel & Naumann Dresden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SCHÖNE BÜSTE Papieraugen
 1 MONAT Sicherheit, gefestigt und
 widerstandsfähig, ohne Arznei und in
 jedem Alter durch die wertvolle
LAIT D'APY (KÖNIGS-TYRINE)
 (Einfaches Kirschenpulver). Unter-
 schiedsloses Produkt. 25.000 kleine
 Bestellungen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flasche
 genügt. In jeder Preisklasse. In jeder Post-
 versand für gegen Vorauszahlung von M. 4.50
 per Postanw. oder M. 5 in Briefmark. oder Nachn.
 Briefpost an Nr. Karten in D. Post. u. Chemiker
A. LUPER, RUE BOURSULT, 32, PARIS

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Ver-
 irrungen Erkrankte ist das be-
 rühmte Werk:
De-Retau's Selbstwahrung
 84. Aufl. Mit 27 Abbildungen,
 Preis 8 Mark. Lese es Jeder,
 der an den Folgen solcher Ver-
 irrungen leidet. Tausende verdanken
 ihm ihre Wiederherstellung. Zu
 beziehen durch das Verlags-
 markt 21. in Leipzig, Neuen-
 buchhandlung.

BLAUGAS
 FLÜSSIGES VERSAND-
 FÄHIGES LEUCHTGAS



BLAUGASFABRIK
 AUGSBURG

Der Original
'Star'
 Sicherheits-
 Rasier-
 apparat
 ist seit 28
 Jahren in der
 ganzen Welt
 bekannt.

Praktisch!
Bewährt!
 Kein
 Verletzen!
 Keine
 Ansteckung!

Immer fertig
 zum Gebrauch!
 Lässt die Haut glatt
 und
 erzeugt kein Brennen!
 Verletzen
 auch in der größten Eile
 unmöglich!

Zu beziehen durch
 die besseren Stahlwarenengeschäfte.
 Alleinige Vertreter für Deutschland:
 Act.engesellschaft Emil Gebel Company
 Berl's S. 14, Ann a Str. 22.

**Uhren, Goldwaren, Brillanten
 Juwelen für Jedermann!**



Viele tausende beglaubigte
 Anerkennungen
Hunderttausende Kunden

Unser Katalog enthält
 weit über 3000 Abbildun-
 gen: Taschen-
 uhren, Wand-Uhren
 u. Wecker, Ketten,
 Schmucksachen aller
 Art. Geschenkartikel
 für den praktischen
 Gebrauch und Luxus.
 Sprechmaschinen u.
 Musik-Instrumente,
 Nähmaschinen, ge-
 rathene Bilder und
 echte Bronzen etc.

Jährlicher Versand
über 25 000 Uhren.

Uhren von Mk. 4.— bis zu den feinsten Repetier-Uhren.

Wir liefern auf Teilzahlung.

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht,
 und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

**Der beste Beweis für die Ver-
 trauenswürdigkeit der Firma:**

*Ich beschränke hierdurch, dass
 von 1000 (tausend) bei der
 Firma Jonass & Co., G. m. b. H.,
 Berlin, nacheinander eingegan-
 genen Aufträgen 5/4 von Käufern
 herrühren, welche bereits früher
 von der Firma Waren bezogen
 hatten; ich habe mich hieron
 durch Prüfung der Bücher und
 Beläge überzeugt.*

F. GORSKI
 beeidigter Bücherrevisor und
 Sachverständiger.



Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei.

Jonass & Co. BERLIN SW, 356
 Belle-Alliance-Str. 3
 gegründet 1889
 Lieferant des Deutschen Beamten-Bundes.

Preusse & Co Leipzig
 Buchbinderei-Kartonagen-Maschinen



A. Schmidhammer

Der Herr Wirt

„Herr Kapellmeister, dehnen S' die Temp'i
 beifer. D'Zeit wollen was haben für ihr Geld!“



Postal

Beste und billigste Schreibmaschine mit
 Universalmasatur. Gleich schnell und zu-
 verlässig wie die teuersten. Preis 150 M.
 incl. Verschlußkasten. Prospekt k. stonlos.
Michels & Schriever, Bremen 1.
 Vertreter gesucht an allen Plätzen.

**Wohlfeiler
 Zimmer-
 schmuck**

sind die gerahmten Sonder-
 Drucke der „Jugend.“ Jede
 grosse Buch- u. Kunsthandlung
 hält ein reiches Lager dieser
 Blätter ungerahmt zum Preise
 von 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark
 50 Pf., je nach Format.

**Ueberall
 erhältlich.**

Ruf der Hochzeitsreise.

(Zeichnung von P. Scheurich).



Sanatogen

von mehr als 5000 Professoren u. Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet als erprobtestes Kräftigungs- u. Aufwärmungsmittel

**Kräftigt den Körper
Stärkt die Nerven**

Es haben in Apotheken- u. Theorien. Brochüre gratis u. franco von Roux & Co. Züln 574



Beschlagnahme s. oben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohne Gleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Größe der Akte anbetrifft. Nur raras, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:

Oswald Schinditz & Co., Berlin W 37, Bismarck 54 I.

MORPHIUM

Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungsscheinung. (Ohne Spritze.)

Dr. F. Müller's Schloss Rheinhelm, Bad Godesberg a. Rh.

ALKOHOL

Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prospekt frei-zwangslos. Entwöhnung.

Wahres Geschickchen

Im Laboratorium für Physik erklärt derjenige Professor die Magnetnadel, die in Gegenwart von Eisen einen Ausschlag gibt. Nach Entfernen des Eisens bleibt noch ein kleiner Ausschlag bestehen, der dem Professor räthelhaft ist. Da spricht einer der Studirenden: „Herr Professor, sollte das nicht von meiner eisernen Gesundheit herabhängen,“ worauf ihm der Professor schlagfertig antwortet: „Nein, aber vielleicht von Ihrem Bleischädel.“

FÜR KRANKE ZUR BEACHTUNG!!!

In letzter Zeit sind grobe Nachahmungen des Sperminum-Poehl aufgetaucht, man gebe daher acht auf die Beschriftung:

SPERMINUM-POEHL

Prof. Dr. v. Poehl & Söhne

SPERMINUM-POEHL

und verlange solches nur in Originalpackung des Organotherapeutischen Instituts von **Prof. Dr. v. Poehl & Söhne**. Alle in der Literatur angelegenen Beobachtungen hervorragender Professoren und Aerzte über die günstige Wirkung des Sperminum-Poehl bei: Neurasthenie, Marasmus senilis, bei Übermüdungen und schweren Erkrankungen, wie Biotischsucht (Anämie), Ra. hitis, Podagra, chron. Rheumatismus, Syphilis, Tuberkulose, Typhus, Herzkrankungen (Myocarditis, Fettharz), Hysterie, frühzeitige Schwäche, Rückenmarkleiden, Paralyse etc. etc. beziehen sich ausschließlich nur auf das Sperminum-Poehl. Das Sperminum-Poehl ist in allen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen erhältlich. Preis pro Flacon resp. Schachtel à 4 Amp. resp. Schachtel à 4 Ojulin Mk. 3.—. Literatur über Sperminum-Poehl wird auf Wunsch gratis versandt vom **Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne St. Petersburg (Russland).**

Die höchsten Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen und die besten Urtheile medizinischer Autoritäten.

Depots: Berlin: Kronen-Apotheke, Dresden: Löwen-Apotheke, Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Magdeburg: Rats-Apotheke, München: Ludwigs-Apotheke, Wien: Engel-Apotheke.

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 100 Pfg. kühnend. Brochüre I. geschl. Kuvert. P. Bohn, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber seltener Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie stündliche Unterweisung zu einem billigen Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 388.—. Besondere Bedingungen bestellend.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7** schnell wiederlangt. B. Beumter in Wien. Prospect an Herren diskret u. c.

Karl Krause, Leipzig

Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Studenten-Utensilien-Fabrik

älteste und grösste Fabrik dieser Branche.

Emil Lütke, vorm. C. Lütke & Sohn, B. u. M. H., Jena in Th. 58. Man verl. gr. Katalog gratis.

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen.

Nusserkreutzstr. 10, P. v. H. v. Rösslerstr. 10, Besichtigung v. 11 bis 12 Uhr, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmark. München, Theatinerstrasse 17.

Charakter - Ergründung

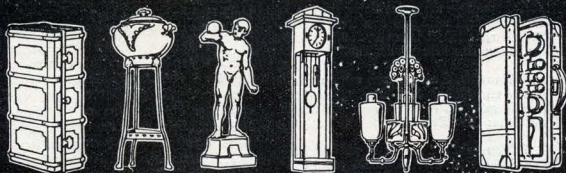
in einem Heftigen Sinne für weitblickende gebildete Menschen. P. P. L. liefert seit 1893 grosszügige Charakterbestimmungen nach einzigartigem Schriftstücken (Original-Methode-Psychographie.) Wegen Gratis-Prospekt u. Honorarbedingung, wenden sich direkt an P. Paul Liebe, Schriftsteller Augsburg I.

Gegen Schwächezustände

sind **Yunonablen** das Neueste u. Wirksamste!

Herrn verpfligen gratis u. franco ärztliche, broschüre verschlossen durch Sonnen-Apotheke München, Löwen-Apotheke Regensburg C. O.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaire, Edhe Bronzen, Kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer und Messing, Terrakotten, Standuhren, Tafel-Beleuchtung, Beleuchtungskörper für Gas- und elektrisch Licht

Gegen bequeme Monatszahlungen

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxus-Artikel gegen monatliche Amortisation liefert. Katalog K kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialliste. Stöbick & Co., Dresden = N. 1. (f. Deutschland), Bodenbad 2 I, B. (f. Oesterreich).

Korpulenz

Fettleibigkeit

Wird befestigt durch 3 Tonnal-Zahkr. Kreis-Getränk, gold. Weidaff. u. Ehrenbild. Stein hart. 200, keine Hart. Können mehr, fordern jugend. schlank, elegante Figur. u. gestülpte Taille. Kein Heilmittel k. Geheimmittel, ledigt ein Entfettungsmittel f. forpultente gelunde Personen. Kraft. empfindl. keine Diät. keine Fieber. k. Verleumdung. Vorkäuf. Wirkung. Patent 250 n. K. geg. Vorname, od. Wlad. D. Dr. Franz H. H. H. & Co., Berlin 104, Königs-Allee Str. 78.

Blütenlese der „Jugend“

Auf eine Heiratsannonce bin tief u. a. nachfolgender Brief ein:

„Sehr Geehrtes Fräulein! Auf Ihr Inlerat Erlaube ich mir an Ihnen, als unbelant, das Höchliche Geduld haben zu dürfen. Ich hätte nämlich sehr große Lust und Liebe mit einer Brauen Dame in Korrespondenz zu treten, und zugleich in Vertilichung, und bin leider in der Monngelassen, laze, an Dammen bekannt. Mein Name ist Jakob Remplinger, Weiber, 28 Jahre alt. Die 6 Hfte meiner Figur ist 1.69 schlant und kräftig, dunkelbraune Haare und einen kleinen Schnurbart. Aber möchte ich Sie vom Herzen bitten, ob Sie mit mir nicht in Viebes Korrespondenz treten möchten. Ich kann Ihnen versichert sein, meine Damme daß Sie die schönste Zeit bei mir ha-en müßten. Mein Name ist Herr, kein Schliches Auge, dürfen Sie bei mir gar nicht denken, und ich liebe Ihnen bis in den Seligen Jote der Ewigkeit: Sollten Sie Lust haben, mein Sehr Geehrtes Fräulein, die Befigerin einer Melberei zu ma-en, dan Bitte ich Ihnen mir hierüber nahe es zutomen laßen zu wollen. Weil ich sehr große Lust hätte mein Väterliches Erbweset zu übernehmen, und Sie können auch Bedenken daß unter Gefährd hat erlt, ist welches ich beuttagte noch vorzeitig in die Höhe schwingt. Ich nehme an daß Sie meinen Brief nicht unübel aufnehmen werden, und Sehr Ihre ferneren nachrichten entgegen und zeichne mit vielen Herzlichen Grüßen und Güssen Ihr vorantliebender Jakob Remplinger.“

Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

von
BERGMANN & CO.
RADEBEUL

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, reine weisse sammetweiche Haut und zarten blendend schönen Teint. 2 Stück 50 Pf. Überall zu haben!

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen
Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke (auch betüligende, beschränkte Krankenzahl.) Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Warbas, Bremen.

Sämtl. Desikat-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Messerbestellungen, Bländer, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzapfen fertigt als Spezialität die Stuckton-Utensilien- und Colouren-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg u. a. — Catalog gratis. —

X- und O-Beine

verdeckt Triumph D. R. M. a. Keine Polster. Eleg. bequem. Masse nicht erforderlich. Ausgabe ob X od. O. Diskret Versand. Preis bei Vereinsend. M. 3.50 frk., b. Nachn. M. 3.95 frk. Alfred Hofmann, Hannover B. 39.

Schriftstellern

spec. noch unbekanntem, talentierten, vermittelt ein erfahrener Kollege die Herausgabe ihrer Werke in wirklich geschmackvoller, moderner Ausstattung. Gefl. Anfragen erbeten unter M. N. 6944 an Rudolf Mosse, München.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pf.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 6 Pf., Esprit 5 Pf.,

Royal 6 Pf., Jmperial 8 Pf., Exclusiv 10 Pf.

B. S. U. L. I. M. A. B. D. R. E. S. D. E. N.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zwei Briefe

Soldatenlied von A. De Nora

(mit obiger Zeichnung von H. Schmidthammer)

„O Kamerad, was siehst Du voll Trauer
Und hältst in den Händen einen Brief?
Was ist geschrieben, das Dir so sehr sauer
Die Träne über Deine Wange lief?“

„O Kamerad, warum soll ich nicht weinen?
Die Jungfrau, die wo ich so sehr geliebt,

Die Peppi schrieb mir einen hundertgemieteten,
Ja einen Brief, daß f' mir den Abschied gibt.“

„O Kamerad, auch meine Tränen sinken
Auf einen Brief wohl aus dem Deimatländ.
Ach, nie mehr schickst keinen Speck und Schinken
Mir wieder eine liebe Mutterhand.“

„O Kamerad, Du tust mich erbarmen:
Erzähle mir, was steht in Deinem Brief!
Was ist geschrieben, deswegen auch Dir Armer
Die Träne über Deine Wange lief?“

„O Kamerad, wir können es nicht fassen!
Das Schicksal hat es uns zu böß gefehlt:
Dich hat Dein ungetreuer Schoß verlassen,
Und meiner Mutter ist die Eau verredd.“

Fragment

Von der Sozialpolitik wird man erst etwas
halten dürfen, wenn die Sterblichkeit der Glas-
bläser kleiner ist als die Sterblichkeit der Sozial-
politiker.

Sind mit einem großen Mann an. Dann
schafftst du dir einen mächtigen Feind — und
tausend Freunde: seine Weiber. **Roda Roda**

Wahre Geschichten

Ein Professor, der an einer deutschen Hoch-
schule jahraus, jahrein dasselbe Kolleg über Pädago-
gik hielt, stellt im Examen die Frage, wo der
Lehrer während der Unterrichtsstunden zu bleiben
habe. Einer der Examinanden antwortet: „Auf
dem Katheder.“ Da der Professor diese Ant-
wort zurückweist, glaubt der nächste das Richtige
eraten zu haben, indem er das Gegenteil be-
hauptet: „Der Lehrer muß im Zimmer
herumgehen!“ Doch auch das befriedigt den
Examinator nicht. Mit vielen anderen Antworten
aber ist die Weisheit der gemöhnlichen Sterblichen
erschöpft — nur die des Herrn Professors nicht,
der die Frage, wo der Lehrer zu bleiben habe,
tiefsinnig also löst: „Bei der Stange!“

Ein anderes Mal stellt derselbe „Meister der
Pädagogik“ die Frage: „Wie muß die Luft im
Schulzimmer beschaffen sein?“

Darauf antwortet einer: warm, der andere
rein usw. Aber all dies befriedigt nicht den
Professor. Endlich gibt er selbst die verblüffende
Antwort: „Die Luft muß religiös sein.“

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

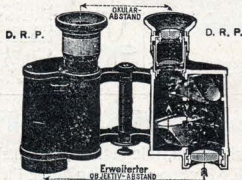
Kaloderma GELEE SEIFE PUDER
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkannten Vorzüge der ZEISS-Prismen-Feld-
stecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stabi-
lilität, grosse Gesichtsfelder, Präzision der Ausfüh-
rung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen
weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T. 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin **CARL ZEISS** London
Frankfurt a. M. JENA St. Petersburg
Hamburg Wien

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen... Man verlange Prospekt E
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.



Eine gemischte Gesellschaft zu unterhalten,
ist schwer, eine Gesellschaft, in der der
eine den anderen nicht näher kennt. Eine
Gesellschaft, nicht gross genug, um eine Anzahl
von Gruppen zu bilden, nicht klein genug für
eine gemütliche Plauderei — gerade ein Zimmer
füllend, eben von der Art, wie wir alle sie so
oft haben. Mit einem Edison-Phonographen ist
es nicht schwer.

Gerade Leute mit musikalischem Gehör, die sonst nicht viel von
mechanischer Musik halten, fühlen sich unwiderstehlich zu ihm hin-
gezogen durch die staunenswerte Natur und Klarheit (es Edison-
Phonographen bei der Wiedergabe von Vokal- und Instrumentalmusik.

Es ist ein lustiger Kre's, dessen Mittelpunkt der Edison-Phono-
graph bildet.

Edison-Goldgusswalzen M. 1. — pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45. — an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge
versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Abraham Heim-a-Santa-Clara's
Würzburger Predigt über den bayrischen
Kultusminister,**

mitgeteilt von H. De Nora

(mit obiger Zeichnung von A. Schmidhammer)

Liebe Zuhörer! Heut hab i oan'n
Z' vermöbeln, 'n Sünder, und dös koan
kloan'n!
N' ganz vafchlagnen und verrucht'n
Solschads, so 'an gottverflucht'n.
Der um fo schlimmer und gefährlicher scheint,
Weil Mancher moant, er is unfer Freund!
Dort sitzt er, auf 'm Ministerbankerl!
Schout er net aus wie der höllische Sankerl?
Aber paßts auf: i nimm ihn beim Jankerl!

He! Sie da! Sie mit 'm krummen Heft!
Eahna moan i! I schrei doch aus Leibeskraft!
Aber was sich ghört, dös wissens, scheint's, net:
Sie! Stehns auf, wenn ma mit Eahna redt!
Widen S' Eahna vielleicht soviel ein
Auf Eahnern „Minister“? Dann

überlegen Sie's fein!
A Minister is gar nip: Wenn S'
lateinisch können,
Wissen S', was ma tuat „minister“ nennen:
An Bedienten! Sie san also, Herr v. Weahner,
für mi nix als a gewöhnlicher Deaner,
Dös merkens Eahna! Was sagn S'!

Die Krone
Hat Eahna angestellt? Is net ohne!
Alln Respekt vor der Krone — 's Recht
ghört ihr
Zum Anstellen! Aber nauschmeißn
tuan wir!
Denn dös wär doch trauri, wann wir,
dö Mehret'n,
Enk paat Ministerin net Reister vorred'n!
Also drum net krautig machn lang,
Sonst haun wir Eahna runter über d'Stang!
Und jehz pass'n S' auf, was i Eahna verzöhl:

Sie san a heimlicher liberaler Gßül!
Sie wolln sich staad die heilige Reliquion
Abkragein! Aus der Schul jagn davon,
Sintumi, weil S' Eahna von vorn net traun!
Aber wir merken Alles! Wir jan dö Schlaun!
Iind...

Was wolln S'? Net wahr is? Maul
halt'n, sag i!

An Dreck nach Ihre 18 Tugenden frag i!
Dö san alle 18 koa Bierfizzi wert,
Wenn ma von'r oansign solch'n

Untugend hört.
Schauens mi an dagegn: I bin der saugrobi
Dr. Heim, 18 Untugenden hob i,
Aber Oan' Tugend hab i, dö zieht alle hin:
Daß i a strammer schwarzer

Zentrumsmann bin!
San Sie Oaner? Nein! Also dann is's böds.
Iind drum sag i Eahna jehzt nur grad dös:
Wenn Sie in der allerklärtesten Zeit
Net demütig machn Keu und Leid, —
Net schwörn, daß S' nur grad dös tuan wölln
Was wir Eahna sagn und anbesöhl'n, —
Und wenn S' net von heut in vierzehn Tagn
(Der Vata Daller muß Eahna ausfragn)
Den kloan Katechismus auswendig könnn —
Dann tuan S' mir leid, Herr v. Ady und Wehna,
Dann druckn mir Eahna auf i

'n Daamen
Und auf Lichtmeß — vafstanön? —
pakens z'samm'n! Amen.

Die Pathologischen

Liebe Jugend! daß ich leider weiblich,
Ist ein Umstand, der mich sehr geniert,
Weil vor aller Welt sich unbeherrschlich
Mein Geschlecht in heut'ger Zeit blamiert.

Von Verleumdung, Mord und Eheirung
Wird man Tag für Tag und ist entsetzt;
Und es zeigt als Urgrund der Verwirrung
Jimmer sich ein krankhaft Weib zulezt.

Webe über solch hyster'sche Tanten,
Deren Brut die holde Scham entflohn —
Diele Unverstanten, stets Entbrannten,
Die nur lüsten sind nach „Sensation!“

Gegen so verderbliche Marotten
Eine Schutzwehr nur erblick' ich dann,
Wenn, die Lieber-Frauen zu beseligen,
Endlich sich entschloße jeder Mann;

Wenn er eifern, ohne nachzugeben,
Spräche, wann ihn solch ein Weib umschlich:
„Ach, Sie wünschens wohl, sich anzusehen?
Bitte, tun Sie's! — aber ohne mich!“

Leacrl



Eugen Osswald (München)

Dr. Heim's Ansturm gegen den bayrischen Kultusminister

„Der Suber-Nazi muß 'nauf, Wehner! Der Fo' wenigstens net Lesen
und schreiben!“

Wilhelm Busch †

Ein Freier und ein Freiberger,
Der mehr, als Ihr gebabt, ein Großer war —
Der Jugend Mut auf unverflachten Wangen,
Des Alters heilig-reinen Schmelz im Haar;
Wie kaum ein Zweiter mehr in deutschen Länden
Den Kindern und den Alten gleich vertraut,
So viel geliebt, so selten ganz verstanden,
Im tiefstem Grund von Wenigen durchsicht!

Ihr sah't den Schalk, der Euch im bunten Aëcklein
Ergeht mit manchem wunderlichen Tanz,
Ihr höret's klingen, wie vom Marrenglöcklein,
Und nahm't's für Kurzweil bloß und

Mummenchanz!
Ihr nahm't's für Puppenpiel und Hampelmänner,
Was er vor Euren Blicken gaulen ließ —
Intes Euch oft ein weiser Berenskenner
Das Leid der Welt im hohlen Spiegel wies!

Er scherzte nicht, wohlfeilen Spaß zu machen,
Den Nüchternen und Uebermut erland —
Gar große Weisheit klang in seinem Lachen,
Die Lust und Schaudern siegesthät überwand!
Den Kämpfern bloß wird solcher Weisheit Kunde,
Nur wer entfaßt hat, wird gefeit, wie er —
Und Euer Besatzungskuchen in der Hande,
Es klang ihm fremd und weislos und leer!

Ihm wog ein Leben, still und selbst geschmiedet,
Der gelassenen Triumph des Marktes auf,
Sich selbst genug, von Einsamkeit unfriedet,
Beschoß er wunschlos seiner Tage Lauf.
Wie reich er war — nicht Viele durften ahnen,
Die seiner goldnen Seele nach geriet —
Verlaßt' es, Wolf, Dir einen Weg zu bahnen
Zu diesem Schatz, der frei macht und beglückt!

Ein Ethos vor Allen dünkt mich wert des Lebens
In diesem Ort, ein feltner Talisman:
Die hebe Kunst, den bittern Kern des Lebens
Erkennen und es fründlich doch bejah'n;
Der armen Menschheit ganzen Jammer fassen
Und dennoch lachen, lachen, bell und bei! —
Hat er uns nicht den Schlüssel dazugelassen
Zu seines Erbes allerbestem Teil?

F. v. O.

In Kiel

Seeunteroffizier (zu erszierenden Mannschafte):
„Man nich so schlapp! Ihr floobt wohl, wejen der Vereinskreißs wird die ganze flotte abjeschafft!“

Wilhelm Busch-Plutarch

Der große Humorist traf mit einem Herrn zusammen, dem die zarte Konstitution



seines Sohñwens, „Blod“ genannt, viel Sorgen machte.

„Ja, ja,“ sagte Busch mitleidig, „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“



Der junge Wilhelm Busch

(Zeichnung aus der Antwerpener Studienzeit von M. Dells †)

Ein Brief aus dem Jenseits

Geliebte Jugend!

Wie Du weißt, Bin ich ins Paradies verleiht,
Wo man sich kletterlos bewegt
Und weder Uhr noch Orden trägt.
Berkeh' mich darum, liebe Seele,
Nicht miß, wenn ich Dir jetzt erzähle,
Wie ich um einen Orden kam —
Ich tu' es ohne Schmerz und Gram,
Nicht als gekränkte Leberwurz!
Aus ungefülltem Knopfschuback!

Ein Ritter vom Maximiliansorden
War' ich in Bayern — fast geworden!
Des Ordens gänzlichliches Kapitel
Dat mich erwählt für diesen Titel —
Und schließlich hat beglotes Kreuz
Noch immer 'nen gewissen Reiz!

Es kriegt's kein Bein, kein Hofmarschall
Für's Dackeln bei Euer und Wall,
Kein Etall- und Zeremonienmeister,
Noch einer der verdamnten Geister:
Denn nur durch Wissenschaft und Kunst
Erwirbt man sich die selbne Günst!

Doch, was die Herrn mir zugebilligt,
Von oben hat man's nicht bewilligt.
Der Wilhelm Busch blieb unbehandelt,
Dafs er den Orden nicht verhandelt;
Man überlegt' es lang und reiflich —
Der Grund davon ist leicht begreiflich:

Es schien dem Ministerio
Schon mein Beruf nicht comme il faut,
Weil doch ein so ein Humorist
Kein Dichter und kein Künstler ist!
Er macht — im Grunde kann das Jeder! —
Ein Duzend Kratzer mit der Feder
Und fügt dann ein paar Verse bei,
Grammatisch nicht mal fehlerfrei!
Dafür ein Orden in Emal?
Nicht doch! O nein! Im Gegenteil!

Das hohe Ministerium
Nahm zweitens die Gesinnung krumm

Des Wilhelm Busch, der jederzeit
Nicht wollte wie die Geistlichkeit!
Antonium mit seinem Schwein
Besang er abjout genein;
Er hat den frommen Klausner Strokel
Gehülbert als besoffnen Efel;
Der Vetter Franz, der ein Kaplan,
Behandelte er inhuman;
Silincium, den P. S. J.,
Verhöbte er voll Verbitte
Und auch den Partikularismus
Dat er verallt mit viel Enthusiasm!
Er war ein Spötter, ein sataler,
Ein gottverfläner Liberaler
Und großdeutsch hat er aufserden,
Was ruchlos ist und unheimen!
Und einen solchen Mann in Bayern
Mit einem Ordenstanz zu feiern,
Wo der Minister selbst nicht hat —
O nein! Das findet niemals statt!
Dat täns unse Kammereschwarzen
Vor Wit ja mit den Stiefeln marzen
Und leiht der Vollmar wot' dazogen
Von Buschens „Jnternasi“ wegen!
Die alle wüden bloß gereizt —
Da ja! So bleib ich unbetreut!
Es ist mal so in unrer Zeit:
Der Mensch braucht etwas Frömmigkeit —
Dann geh's in Bayern ihm famos,
Auch wenn er ein Rhinoceros!
Sonst bleibt sein Knopfschuback nüst und leer
Und wenn er auch ein Meister wot'
Im Nicht- und Zeichn-en mit dem Tusch! —
Adjes denn! Euer Wilhelm Busch.

Die Reform des preussischen Wahrechts

Die Behauptung, Bälou wolle das preussische Wahrecht nicht zeitgemäß reformieren, ist eine niederträchtige Verleumdung. Bälou hat doch Verbesserungen angefnndigt, nur hat man ihm wieder nicht ausreden lassen. Tatsächlich will der Ministerpräsident eine ganze Reihe schwerwiegender Zugänglichnisse machen, von denen wir die folgenden erwähnen:

Es wird in Zukunft gestattet sein, auch in 28 Klaffen zur Wahlurne zu schreiben. Es steht den Wählern frei, ob sie mit Antonomi, Droschte oder Grammatik zum Wahllokal fahren wollen. (Eine bemerkenswerte Konfession an den Volk!) Auch die Arbeiter sollen ihr Wahrecht haben: sie sollen nämlich, wenn sie den Raum betreten, die Wahl haben, ob sie von einem Schutzmann oder einem Bedienten hinausgewiesen werden.

Schließlich gibt Bälou noch die tröstliche Versicherung, daß Dummheit, wenn sie von einem entsprechenden Vermögen unterstützt wird, kein Wahlhindernis bildet. An unwichtigen Formalen, wie die Einteilung in drei Klaffen, Derandern vorzunehmen, bestand keine Veranlassung.

Wilhelm Busch-Plutarch

Hieronymus Jobs unterzog sich jüngst einem neuen Examen.

„Aus wie viel Teilen muß eine gute Predigt bestehen?“ fragt der Prüfende, ein hitziger Zentrumsmann.



Aus zwei:
Der eine Teil läßt das Lob des Zentrums erschallen,
Der andere Teil vermöbelt die Liberalen!
Hieronymus bestand dieses Mal mit Vore I.



Neue bayrische Briefmarken

Die bayrische Regierung hat ein Preisaus schreiben in der Erlangung neuer Briefmarken veranstaltet, an dem sich auch die „Jugend“ mit folgenden Entwürfen beteiligt: **1 Pfennig-Marke:** der Rektor aller Bajunars, Dr. von Orterer; darf nicht auf den Mund gestempelt werden! — **5 Pfennig-Marke:** Der diamanteste Mann Bayerns, Prinz Alfons. Diese Marke wird nie benutzt, ohne daß dabei „Hoch!“ gerufen wird. — **10 Pfennig-Marke:** Postart, Wagner und das Prinzregententheater. Diese Marke muß an den Schaltern im Ubelungenküf verlangt werden: „Marisch, mir die Marke, magerer Mann!“ — **20 Pfennig-Marke:** fenteln: Gelegnete Marke für ländliche Liebesbriefe. — **30 Pfennig-Marke:** Daselbe, ins Großstädtische übertragen, nur feurer. — **1 Mark-Marke:** Wäckermeister Seid geunnt mit 300 Gefellen die Schlacht bei Ampfing. Historisch beglaubigt. — **2 Mark-Marke:** Schäßfertanz; weil der Mensch, der einen so hoch franktierten Gelbbrief bekommt, naturgemäß zu tanzen anfängt. — **3 Mark-Marke:** für den höchsten Wert war das höchste Gut der Nation gerade gut genug!

Bülow und der Fasching

Vor'gen Fasching trug gerissen
Er ein schwärzliches Gewand,
Was ihm aber, wie wir wissen,
Ward zu eng, und schweißlich stand.

Dieses Jahr war er gescheiter:
Nügend die Verwandlungskraft,
Hat er sich vernügt und heiter
Zwei Kostüme angeschafft.

Wenn er nach dem Reichstag wandelt,
Trägt er stolz das Blockfosüm,
Wenn im Landtag er verhandelt,
Sicht den Junker man an ihm.

Und das Volk mit tiefem Graus schaut,
Wie er pendelt hin und her:
Wie er ohne Maske ausschaut,
Weiß er selber wohl nicht mehr!

Hellos

V.: Und nun frage ich Sie noch einmal:
Nehmen Sie die Wahl an?

W.: Da ich zum dritten Male gewählt worden
bin, so ist das für mir ein Äquivalent, daß ich
das Vertrauen meiner Mitbürger in ausgezeichnetem
Maße besitze. Ich nehme die Wahl an.

Wilhelm Busch im Himmel

Eines Tags, als der Poet
Ähnungslos spazieren geht,
Packen ihn zwei kräft'ge Seelen,
Welche schauderhaft krakelen,
Und behaupten frank und frei,
Daß der Mann ihr Mörder sei:
Ueber das, was er erdacht,
Hätten sie sich totgelacht!

Lerche

Ein Angeklagter spricht:

Sprecht mich nicht frei! Um Alles in
der Welt!
Laßt, Schöffen, Euer Mitleid nicht
verstummen!
Dönt mein Vergehen mindestens mit Geld,
Noch besser: laßt mich vierzehn Tage
brummen!

Und widersprach's auch Euren Rechtsgefühl,
Und hieltet Ihr für schuldlos auch mich
Armen,
Verurteilt dennoch lächelnd mich und kühl,
Ich stehe auf den Anicien: Habt Erbarmen!
Denn wenn Ihr frei mich sprecht, so

kommt der Lu.
Der Iphenbil, mit Donner und mit Blitzen
Und gibt, dem Sprach „ne
bis in idem“ treu,
Mir wenigstens vier Monate
zu sitzen!
Karlichen

Wabres Geschichtchen

(aber nicht aus München!)

In einer süddeutschen Universitäts-
stadt wurden fützlich laternenans-
denkende Studenten von einem im
Dienst lange ergrauten Schutzmann
erwischt und zur Namensangabe
aufgefordert, aber ohne Erfolg. Sie
suchten vielmehr ihr Heil in der
flucht, sodas der Brave, dem ihre
Verfolgung zu schwer gefallen wäre,
ihnen mitbilligend nachrief:

„Schämte Sie sich! Sie wollen
gebildete Kent sein, an demmer
(wenn man) Sie aufschreibe will.
laufe Sie davon!“

Das preussische

Dreiklassen-Wahlrecht

In einem Wahlbezirk ist ein reiches,
preziges Emporfindung der einzige
Wähler in der ersten Klasse.
Wahl-Vorsteher: Wen wählen
Sie?

Wähler: Ich wähle mir selber.
V.: Da Sie in dieser Klasse der
einzige Wähler sind, ist die Wahl-
handlung hiermit geschlossen. Ich
frage Sie, ob Sie die Wahl an-
nehmen.

W.: Nein.
V.: Es ist somit eine neue Wahl
 nötig. Wen wählen Sie jetzt?
W.: Ich wähle mir selber.
V.: Nehmen Sie die Wahl an?
W.: Nein, ich lehne ihr ab.
V.: Wir schreiben zum dritten
Male zur Wahl. Wen wählen Sie?
W.: Ich wähle mir selber.



A. Schmidhammer

Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident

„Wenn ich de alle Kiste außen 'n bisschen modern anstreich, kann
inwendig alles bleiben!“



Pénétration pacifique

E. Wilke

„Man frisst sich halt schön langsam durch!“

S

Herausgeb.: Dr. GEORG BIRTH; Redakt.: F. v. OSTIN, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. BIRTH'S Kunsterlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.